

# Neueste Nachrichten

Ungeg. Preis: Durch die Post vierjährlich M. 1.50, mit „Dresdner Zeitende Blätter“ M. 1.90.  
Vierjährige Zeitung 50 Pf., mit „Wochblatt“ 60 Pf.  
Post-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 49.  
Post-Verleger: Amt L. Nr. 8897.  
Auslieferung nicht bestellter Manuskripte übernimmt  
die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.  
Unparteiische, unabhängige Zeitung für jedermann.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

## Spaniens Sorgen.

New-York, 14. August. (C.L.G.)

Aus Brunswick (Georgia) wird telegraphiert: Dem Schleppdampfer „Dauntless“ ist es gelungen, vom Fluss Satilla aus nach Cuba in See zu gehen. Der Dampfer hat 100 Flügelboote, zwei Gatlings und zwei Hotchkiss-Kanonen, etwa 1000 Granaten, eine Million Patronen, sowie andere Munition und 500 Gewehre an Bord.

Immer kritischer gestaltet sich die Lage Spaniens. Fast sechs Jahre sind vergangen, seit auf Cuba der Aufstand ausbrach, und trotz gewaltiger Anstrengungen zu seiner Unterdrückung, man dem entflohnen Mutterland kaum noch zugetraut hätte, ist in jenseit von der Wiederherstellung friedlicher Zustände auf der Insel weiter entfernt denn je. Fast die ganze spanische Armee befindet sich auf der Insel, auf der sie auch von einem Theil der Bevölkerung zahlreiche Freiwillige unterstützt wird, aber Marschall Campos, der mit der ersten Auversicht nach Cuba kam, daß durch seinem Vorbericht ein neues Blatt einverleiben werde, sah diesmal von seinem Glücke verlassen und wurde abberufen, weil er für zu milde hielt, da er die gefangenen Insurgenten nicht freiließ. Sein Nachfolger wurde General Weyler, von dessen strenger Strenge man Wunder erwartete, aber der moderne Krieg wurde des Aufstandes auch nicht Herr. Am Siegesbesuch war es allerdings nicht. Die Insurgenten wurden so oft unter schweren Verlusten „geschlagen“, daß man sich wahrlich wunderte, woher sie das Menschenmaterial zur Fortsetzung des Kampfes nahmen, wenn nicht gar ihre Toten immer wieder lebendig wurden, so daß jeder Niederlage ergriffen sie alsbald wieder die Offensive, so daß sie ein halb Duhnen-Male erschossenen Führer schienen im Zeichen eines Lebenskights zu sein. Dabei litt der Wohlstand der Insel furchtbar unter den unaufhörlichen Kampfen, reiche Grundherren wurden durch die Verwüstung ihrer Güter und Tabakplantagen zu Betteln, die Ausfuhr sank teilweise schnell von Monat zu Monat, und die Perle der Antillen hat ausgehöhlt, das kostbare Gold in der spanischen Krone zu sein.

Der Kampf noch lange währt, muß auch Spanien verlieren. Bisher hat der spanische Stolz alle Bedenken unterdrückt, ohne Murren sind die größten Oxfors an Gut und Blut gebracht, um das Erbe der Väter ungefährdet zu erhalten, jedoch dem alten Hidalgo ist in den demokratischen Aufschwungen der Zeit ein gefährlicher Gegner erwachsen. Der alte Führer der Kämpfer wurde durch die Verwüstung ihrer Güter und Tabakplantagen zu Betteln, die Ausfuhr sank teilweise schnell von Monat zu Monat, und die Perle der Antillen hat ausgehöhlt, das kostbare Gold in der spanischen Krone zu sein.

Der Kampf noch lange währt, muß auch Spanien verlieren. Bisher hat der spanische Stolz alle Bedenken unterdrückt, ohne Murren sind die größten Oxfors an Gut und Blut gebracht, um das Erbe der Väter ungefährdet zu erhalten, jedoch dem alten Hidalgo ist in den demokratischen Aufschwungen der Zeit ein gefährlicher Gegner erwachsen. Der alte Führer der Kämpfer wurde durch die Verwüstung ihrer Güter und Tabakplantagen zu Betteln, die Ausfuhr sank teilweise schnell von Monat zu Monat, und die Perle der Antillen hat ausgehöhlt, das kostbare Gold in der spanischen Krone zu sein.

Die Zweifel, denen die Pariser Meise des Barons noch immer begegnet, sind nunmehr endgültig gehoben. Wolffs Bureau verbreitet folgendes Telegramm:

Paris, 14. August. Dem Ministerrath sollte Hanotaux mit, der russische Botschafter habe offiziell mitgetheilt, daß der Zar die Einladung des Präsidenten Faure annähme. Der Zar komme Anfang October nach Paris. Das Kaiserpaar werde, aus England kommend, in Cherbourg landen. Da der Besuch einen offiziellen Charakter habe, debatte die Regierung sich vor, alle notwendigen Vorbereiungen zu treffen für die Ordnung der Ceremonien und die zu Ehren des Kaiserpaars zu veranstaltenden Feierlichkeiten.

Gedacht ist, daß der Zar in Paris ohne seine Gemahlin erscheinen wird, wird in Berlin, wie uns von unserem dortigen Mitarbeiter geschrieben wird, verschleiertlich gefolgt, daß

Cuba für geboten hält und sie will neue Mittel für das Heer auf Cuba nur dann bewilligen, wenn die Regierung die bisherige Politik gegenüber den Aufständischen aufgibt. Nach dem Abzug der Truppen soll wieder wie in der letzten Zeit des Marschalls Martines Campos „Zuckerbrot und Peitsche“ die Lösung werden, man will die bewaffneten Aufständischen bekämpfen, die unbewaffneten Unzufriedenen durch Zugeständnisse zu versöhnen versuchen. Schon Ende Februar 1896, kurz vor Ausbruch des Aufstandes, hatte die Kammer in Madrid die Einführung der Selbstverwaltung auf der Insel im Prinzip beschlossen, um die gemäßigte Partei, die sogenannten Autonomisten, zu gewinnen, aber die Unruhen verhinderten die Durchführung dieses Beschlusses. Jetzt fordern die Liberalen, daß neben den militärischen Operationen politische Unterhandlungen geführt werden und man versuche, die den Aufstand im Stillen unterstützenden Autonomisten für die Herstellung der Ordnung zu gewinnen. Die Wahlbewegung in den Vereinigten Staaten läßt erkennen, wie dort die Regierung wächst, sich in die cubanischen Unruhen einzumengen. Das Telegramm, welches wir an die Spiegel dieser Ausführungen gestellt haben, läßt deutlich genug erkennen, welch unverhüllte Sympathien man in Amerika den Aufständischen entgegenbringt.

So erwachsen Spanien zu den schweren alten Sorgen immer neue, und Herzlosenschultern werden bald erforderlich sein, um alles Ungleiche zu tragen, das die holde Hispania niederdrückt.

## Politische Übersicht.

Dresden, 15. August.

Der „neueste Colonialkandal“ scheint zu einem lästigen Knacko des Berliner Blattes zu werden, das in ihm für die Sauregurkenzeit ein Sensationsstück ersten Ranges gefunden zu haben glaubte. Der behördliche Apparat arbeitet diesmal mit ansernenwerther Exzessivität. Herr v. Puttkamer ist bereits in Berlin eingetroffen und hat sich vor seiner vorgesehenen Behörde über die Beschuldigungen geküßt. Unsere Anicht, daß es sich hier um einen Widerhall kleinlicher Neiberichte handle, um Verdächtigungen, die vor Gericht einen sehr harmlosen Charakter anzunehmen pflegen, findet durch die Aussagen des Herrn v. Puttkamer volle Bestätigung. Der „Diebstahl“ der Bücher und des Kompasses gewinnt ein recht harmloses Aussehen. Herr v. Puttkamer kam, während v. Stettin sich auf einer Expedition im Innern befand, zufällig in ein Zimmer der Wohnung derselben und fand darin einige Bücher, die er zu sich nahm, um sie zu lesen; den Kompass aber nahm er mit in dem Blauen, er sei Eigentum des Staates, und stellte ihn auf seinen Schreibtisch. Die Zurückgabe dieser Sachen ist von ihm nie verweigert worden. Diese Erklärung hat unfehlig den Schein der Glaubhaftigkeit für sich, und wenn Herr v. Stettin nicht besonderes Beweismaterial bringt, wird man daran festhalten müssen, daß das Wort des Herrn v. Puttkamer mindestens ebensoviel Glauben beanspruchen kann wie das des Herrn v. Stettin. Letzterer ist von München nach Ungarn abgereist, und die amtliche Aufforderung, sich über die ihm zugeschriebenen Publicationen zu äußern, folgt ihm dorthin nach. So dürften einige Tage vergehen, bevor das audiatur et altera pars zur Wirklichkeit werden kann.

Die Zweifel, denen die Pariser Meise des Barons noch immer begegnet, sind nunmehr endgültig gehoben. Wolffs Bureau verbreitet folgendes Telegramm:

Paris, 14. August. Dem Ministerrath sollte Hanotaux mit, der russische Botschafter habe offiziell mitgetheilt, daß der Zar die Einladung des Präsidenten Faure annähme. Der Zar komme Anfang October nach Paris. Das Kaiserpaar werde, aus England kommend, in Cherbourg landen. Da der Besuch einen offiziellen Charakter habe, debatte die Regierung sich vor, alle notwendigen Vorbereiungen zu treffen für die Ordnung der Ceremonien und die zu Ehren des Kaiserpaars zu veranstaltenden Feierlichkeiten.

Gedacht ist, daß der Zar in Paris ohne seine Gemahlin erscheinen wird, wird in Berlin, wie uns von unserem dortigen Mitarbeiter geschrieben wird, verschleiertlich gefolgt, daß

such auch äußerlich zu erkennen gegeben werden soll, es handele sich nicht dabei um einen bloßen Höflichkeitsbesuch, sondern um einen ausschließlich politischen Act.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist kaum noch mehrmonatlicher Abwesenheit zu vorübergehendem Aufenthalte in Sofia eingetroffen, so ist auch die schlechende Ministrerkrise zum Ausbruch gekommen. Der Schwerpunkt der Krise liegt in dem Rücktritt des Kriegsministers Petrov, während der des Verkehrsministers Ratzevewitsch weniger politische Bedeutung besitzt. Mit dem Rücktritt von Petrov wird dagegen die bulgarische Armee in die Bewegung gezogen und was dies in Bulgarien zu bedeuten hat, ist durch unvorhergesehene Ereignisse mehrfach klar geworden. Wie wir gestern schon mitteilten, dreht sich in Bulgarien gegenwärtig die öffentliche Erörterung allein um die russische Forderung der Wiedereinstellung der wegen Entführung des Fürsten Alexander geflüchteten Offiziere in die bulgarische Armee mit höherem Range, d. h. mit demjenigen, der ihnen gebührt würde, wenn sie ehrlich ihrem Vaterland gedient hätten. Alle Parteien sind einmütig in der Zurückweisung dieser Forderung, und selbst das Regierungsblatt „Wir“ wandte sich scharf gegen die russische Presse. Die Armee konnte sich am wenigsten mit dieser Rückveriegung befriedigen, da hierdurch nicht allein verdiente Offiziere gehoben würden, sondern auf Dienstort und Landesverrat geradzu eine Bräme gesetzt würde. Bisher glaubte das Ministerium, auch Fürst Ferdinand sei dieser Meinung; es scheint aber, daß dieser zu jeder Demütigung, zur Erfüllung der unwürdigen Forderung entschlossen ist, sobald sie ihm von Auhand gestellt werden. Die diesmalige Krise ist jedenfalls eine der schwersten, die Bulgarien in den letzten Jahren heimgesucht haben.

## Deutschland.

\* Das Barenhaar in Breslau. Es scheint nunmehr nach der „Schief. Bl.“ leizischen, daß der Kaiser und die Kaiserin von Russland während der Zeit ihrer Anwesenheit in Breslau nichts Geiges in dem neuen Landeshaus der Provinz Schlesien Wohnung nehmen werden. Die Räume für den Kaiser und die Kaiserin liegen in dem ersten Obergeschoss, und zwar derartig, daß in der Mitte über dem Balkon und dem Haupteingange der gemeinschaftliche Empfangsalton liegt, während sich rechts die Zimmer des Kaisers, links die der Kaiserin anfügen. Für das Hofmarschallamt und die oberen Beamten sind die Zimmer der obersten Etage bestimmt. Der umfangreiche Bau bietet reichlich Raum für alle in Verbrauch kommenden Zwecke. Der Provinzialausschuß hat in seiner gestrigen außerordentlichen Sitzung beschlossen, zum Erhöhung der ausfallende Tiner der Provinz zu Ehren des Kaiserpaars und seiner Gäste in dem seitens der Stadtgemeinde Breslau zur Verfügung zu stellenden Stadtheater Sonntag den 6. September Abends eine Theatervorstellung zu veranstalten. Der Beginn der Kaiserparade auf dem Eggersplatz bei Bandau ist mit Rücksicht auf die Ankunft des russischen Kaiserpaars von 10 Uhr auf 11 Uhr voraussichtlich verschoben worden.

\* Zu den Kreisgerüchten wird der ultramontanen „Kölner Volkszeit.“ geschrieben, daß der preußische Kriegsminister vor Antritt seines Urlaubs befürwortete Versionen gegenüber vertheidigte, er habe wenig Hoffnung für das Zustandekommen der Militärstrafgesetzesreform. Der Kaiser vertheidigte sich zwar keineswegs der Rothwendigkeit der Reform, indem habe er gegen Einführung der öffentlichen Entfernung des Verfahrens selbst in dem beschränkten Umfange des Entwurfs die größten Bedenken. Andererseits möchte der Kaiser, wie ernste politische Kreise versichern, nichts untersucht lassen, um dem Fürsten Hohenlohe das Verbleiben auf dem Reichskanzlerposten zu ermöglichen. Wahrcheinlich werde ein neuer Entwurf ausgearbeitet.

\* Wie aus Friedrichshain gemeldet wird, traf vorgestern Nachmittag der Generaloberst Graf Waldersee zum Besuch beim Fürsten Bismarck ein. Der Fürst empfing seinen Gast am Bahnhof. Abends 10 Uhr reiste Graf Waldersee wieder ab. Daraus zu schließen, daß sich das Befinden des Fürsten, welches in vorheriger und Anfang dieser Woche nicht günstig war, erfreulicher Weise wieder gebessert hat. Eine Badereise oder eine Reise nach Varzin ist auch für dies Jahr völlig aufgegeben.

\* Ram, dessen Führer Sverdrup sich ausgezeichnet bewährt. Vor dem Winteraufenthalte war Ransen in Lebensgefahr, indem ein Walross seinen Kajak zerstörte.

## Aus dem Sportleben.

Das Sportfest in der Berliner Gewerbeausstellung. Wir haben vor einigen Wochen bereits an dieser Stelle von einer Versammlung Mitgliedern gemacht, in welcher sich sämtliche sportlichen Kreise Berlins zu einer Beratung über ein großes deutsches Sportfest vereinigt, das gewissermaßen einen Abschluß und zwar eines besonders glänzenden Abschluß der Berliner Gewerbeausstellung bilden sollte. Es wurde damals im Prinzip der Plan gebilligt, und er fand sich seiner Weiterberatung in allen den vielen hunderten sportlichen Vereinen innerhalb und außerhalb Berlins zu leidlich Anfang, das nicht nur ein Sportfest als Abschluß der Berliner Gewerbeausstellung, sondern eine ganze, durch die verschiedenen Veranstaltungen wohl ausgefüllte „Sportwoche“ für die Zeit vom 20. bis 27. September gesichtet ist.

Soweit es sich ermöglichen läßt, werden die einzelnen Festlichkeiten auf dem Gelände des Kreuzer-Parks abgehalten werden, oder sie werden, wenn sie an anderer Stelle stattfinden, mit der Berliner Gewerbeausstellung dadurch in nähere Beziehung gebracht, daß seitens des Ausstellungsausschusses größere Preise für die einzelnen Wettkämpfe bereitgestellt werden. Es sind vom Finanzcomitee der Ausstellung 30000 M. fond perdu zur Verfügung gestellt worden, und die Kosten, welche für besondere Feierlichkeiten, Dekorationen und Bauten vorgesehen sind, befreifen sich auf 100000 M. Das Ehrenpräsidium für die festlichen Veranstaltungen, die in einem Kaisercorso der Kavallerievereine auf dem Reuen See, einer Segelregatta auf dem Müggelsee, Fliegenspringen in Hindenburgmärschen in Karlshorst, Trabrennen in Westend bestehen wird, sowie in Wettkämpfen in Radsporten, Schießen und Fechten und einem Zahn-Zimmer-Turnier, haben der Prinz Adalbert von Anhalt, der Herzog Albert von Schleswig-Holstein und der Herzog Victor von Sachsen übernommen. Die genannten Herren werden sich bemühen, den Kaiser für das Sportfest zu interessieren und es wird allgemein gehofft, daß der Monarch das Präsidentat über das große deutsche Sportfest übernehmen und einzelne Veranstaltungen derselben durch seinen Besuch auszeichnen wird.

Die auswärtigen sportlichen Vereine werden nun von dem gegenüber erziucht werden, in welchem Maße und in welchen Sporten sie sich an den Veranstaltungen des Festes beteiligen wollen, deren Erfolg ein besonderes Interesse ist, daß es nicht lediglich ein Berliner Fest bleibt, sondern durch die Teilnahme der sportlich genannten Freunde aus dem ganzen Reich ein allgemeines deutsches Fest wird und hoffentlich in diesem Maße und damit umfang ausreichende Wiederholung in verschiedenen Teilen Deutschlands abwechselnd findet.

O. v. S.